

Ergebnisdokumentation

Veranstaltung

Kirche und Wirtschaft im Dialog für die Zukunft der Stadt

Fortsetzung Prozess – Kick off-Workshop

28. April 2015

Ökumenisches Forum HafenCity

Moderation:

Gerd Pischetsrieder

Bischöfin Kirsten Fehrs

Dokumentation:

Julia Pischetsrieder

Teilnehmende:

Siehe bitte Anlage



Inhalt

1.	Begrüßung – Eröffnung	3
2.	Arbeitsgruppen – Teil I / Eruiieren von Handlungsfeldern	6
3.	Arbeitsgruppen – Teil II / Konkretisierung der Handlungsfelder	9
4.	Zusammenfassung - Verabschiedung	14



1. Begrüßung – Eröffnung

Bischöfin Fehrs eröffnet die Veranstaltung und führt einleitend aus:

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen Ihnen, die Sie sich (wieder) aus ihren Unternehmen oder ihrer Kirche auf den Weg gemacht haben hierher in das ökumenische Forum in der Hafencity. Ich freue mich, etliche wieder zu sehen und das am Buß- und Bettag begonnene Gespräch fortzusetzen. Und ich freue mich, dass viele sich zurück gemeldet haben, wenn sie auch absagen mussten. Und eines sei einmal vorweg bemerkt: mein Problem ist ja leider, dass ich die Termine setzen muss und nicht viele Möglichkeiten anbieten kann. Und da war es in dieser Woche mit dem 1. Mai für viele nicht günstig. Aber es gilt, wie immer: die die da sind, sind richtig!

So also willkommen hier in der Hafen-City im Ökumenischen Forum, dieses Mal ein kirchlicher Ort. Und ein passender dazu, wie ich finde. Denn dieses Forum atmet geradezu den Dialog und die Vielsprachigkeit: Es ist ein Haus, das 17 christliche Kirchen gegründet haben (neben evangelischen und katholischen haben unter diesem Dach eben auch Methodisten, Baptisten, Mennoniten, Reformierte und Orthodoxe zusammen gefunden – und die Bischofskanzlei ist mittendrin). Geprägt ist dieses Haus von großer Gastfreundschaft.

Man gewährt einander Gastfreundschaft – auch in den Gedanken. Hier begegnen sich Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft und pflegen Gemeinschaft der Verschiedenen. Mit einem gemeinsamen Ziel: Man möchte im Geiste Christi etwas für diesen Stadtteil, der für Aufbruch und Neubeginn steht, bewirken. Getragen von der Überzeugung, dass wir als christliche Kirchen die Chance, ja die Aufgabe haben, Stadt mit zu gestalten. Indem wir Werte eintragen, die u.E nicht verloren gehen sollten.

Eben Werte wie: Gerechtigkeit. Liebe. Demut.....

Ich erinnere mich gern an die Veranstaltung mit Ihnen im November. An die Begegnungen, die mehr waren als Austausch. Es war so etwas wie eine Bewegung aufeinander zu. Und hatte eine eigene Inspiration. Nicht weil wir so unerhört konsensual gewesen wären. Sondern, eigentlich eher im Gegenteil, weil es durchaus lustvoll war, die Differenzen auszuloten. Und damit auch die Differenzierung. Es war ein großes Interesse da – im wahrsten Wortsinn: Interesse, auf der Suche danach, welcher Geist zwischen uns ist. Und wir haben festgestellt: es gibt eine große Offenheit.

Und ebenso unterschiedliche Herangehensweisen. Verständnisse:

Liebe in der Wirtschaft?? Das braucht eine Übersetzung.

Gerechtigkeit – ja gern, soviel nur geht – wenn es denn geht? Und wenn mehr Gerechtigkeit, wodurch und wie viel?

Schließlich: Demut – da waren sich alle einig: Sie bringt eine heilsame Selbstrelativierung. Und könnte unbedingt eine Konjunktur vertragen.

Immer wieder habe ich die Dokumentation von unserem Workshop am vergangenen Buß- und Betttag zur Hand genommen. Und sie kommt mir vor wie ein Schatz. Von der Existenz des Schatzes hatte ich zuvor schon immer eine Ahnung. Aber am Buß- und Betttag ist er gehoben worden. Und nun liegt er auf meinem Schreibtisch. Und wie immer bei Schätzen: auf den ersten Blick ist gar nicht genau auszumachen, wie groß der Wert ist. Vielmehr schaut man auf eine prall gefüllte Truhe, aus der einem jedes Mal ein anderer Edelstein anblitzt. Ihre Ideen und Vorschläge, Ihre Anregungen und Reflektionen dazu, was Liebe, Demut und Gerechtigkeit im praktischen Leben bedeuten, sind so wertvoll und auch so viele. Und so haben wir alles, was in dieser Dokumententruhe enthalten ist, sorgsam ausgepackt, gedreht und gewendet, katalogisiert und gezählt – und inhaltlich versucht in Linien zusammen zu fassen. Sie werden es gelesen haben – und sich vielleicht auch erinnern, dass alle gespannt waren und sind, was nun daraus weiter wird.

Dazu heißt nun das vorrangige Stichwort, für heute, die nächsten Monate und ganz klar: Konkretion.

Doch was heißt das konkret?

Um die Spannung noch ein wenig zu steigern, möchte ich mich dem mit einer biblischen Szene nähern. Erzählt wird, wie Jesus auf seinem geschäftigen Weg auf ganz besondere Weise Gastfreundschaft erlebt bei zwei Schwestern, Maria und Martha. Martha hat dabei die diensteifrige Rolle. Handfest und tüchtig. Sie packt Brot aus und dreht und wendet die blanken Gläser und zählt die Früchte. So wie wir es getan haben, als wir all Ihre Ideen ausgewertet haben.

Maria hingegen sitzt zu Jesu Füßen und lauscht ihm. Aufmerksam. Verinnerlicht. Das ist in mehrerlei Hinsicht zweckfrei. Kontemplativ eben. Martha stößt das auf. Sie hält das für überflüssig. Und wenig effizient.

Jesus interveniert. Auch Maria hat ein gutes Teil gewählt. Meint: es gibt zwei ganz unterschiedliche Herangehensweisen an den „Gottesdienst“, also: Gottes Dienst an und in dieser Welt. Die eine mit tatkräftigem Handeln, die andere im Gespräch. Die eine mit sichtbarem Ergebnis, die andere mit innerer Aufgeschlossenheit. Darüber zu entscheiden, was davon das Richtigere ist – wer wären wir?! Allzumal weil die Frage nach dem Richtig oder Falsch, dem Wahr oder Unwahr oft das Ende eines Dialoges ist, geht es dann doch weniger ums Erkennen, was zu tun ist, denn ums Rechthaben. Und das ist so mühsam wie langweilig...

Ich habe dann angefangen, die Dokumentation einmal mit den Augen der Martha zu lesen und dann einmal mit der Haltung der Maria. Und siehe da, neben die nüchterne Analyse der To do's trat noch etwas anderes. In meiner persönlichen Auswertung, die Sie mit der Einladung ja erhalten haben, habe ich das „Der Wert des Dialogs an sich“ genannt. Das Miteinanderreden mit der Offenheit, etwas Neues zu erfahren, sich einzulassen und etwas zu verstehen ist ein ebenso schön leuchtender Edelstein im Schatz der Gedanken wie all die konkreten Maßnahmenvorschläge, die wir

gesammelt haben. Matthias Boxberger und ich haben das ja auch anlässlich des Gottesdienstes zu Palmarum gepflegt. Den Dialog, sogar als Predigt. Ein Gespräch darüber, wie sich Gottes Botschaft mit unserem Alltag verbindet. Das war ein spannendes Experiment, nicht nur für uns beide als Gesprächspartner, sondern für ganz viele, die „gelauscht“ haben.

Mit den beschriebenen Kostbarkeiten im Gepäck geht es nun also an den nächsten Schritt: Besagte Konkretion! Worüber sollten *wir* reden und uns verständigen? Welche Form braucht *dieses* Miteinander und was wird dem Thema gerecht? Begonnen mit dem Reden hatten wir ja zu den Themen der wachsenden Stadt. Mit der Fragestellung: Wie ist unsere Vision davon und wie können wir dafür sorgen, dass gutes Leben in Hamburg für alle gelingen kann? Jetzt, nachdem wir uns gefunden haben, als Partner, die Verantwortung in unserer Stadt und für deren Entwicklung nehmen, können wir, ich bin sicher, unseren Dialog so optimieren, dass er spürbare und erkennbare Auswirkungen hat und fruchtbar wird für eine neue Kultur der Gastfreundschaft in unseren Gedankengebäuden.

In der Vorbereitung auf diesen heutigen Kick-Off „Konkretion“ waren wir wie Maria und Martha zwischen zwei Herangehensweisen hin und her gerissen. Diese beiden Pole möchte ich gerne beschreiben, denn sie sind gleichsam ein Dualismus, wie er für diesen Prozess so typisch ist. Die „Marthas“ unter uns wünschen sich konkrete Themen und Aufgabenstellungen, Zeitpläne, Maßnahmenlisten, Handfestes eben. Wer wären wir, diesen Elan zu bremsen, den Schwung nicht zu nutzen zum Wohle der Stadt?

Diejenigen, die für den Prozess eher die Haltung der Maria für an der Zeit halten, erkennen eben im Dialog den Wert unseres Miteinanders. Und dies mit dem Gewinn neuer gedanklicher Ansätze, die auf anderem Wege zu konkreter Handlung führen. Wer wären wir denn... Na Sie wissen schon, was ich sagen will. Eben bitte, dann ermöglichen wir doch beides. Es geht also heute Abend darum:

1. **Themen finden und vereinbaren**, an denen wir gemeinsam arbeiten möchten. Dazu gibt es bereits etliche Anregungen in der Dokumentation. Doch Sie sind natürlich frei, weitere eigene einzubringen oder sich bei anderen zu engagieren. Die Aufgabenstellungen, die *mich* bewegen, konnten Sie ja bereits der Einladung entnehmen. Vielleicht entspricht das auch Ihren Themen, wenn nicht, auch gut.
2. **Mitwirken und Verantwortung übernehmen**. Ich bin sehr gespannt, für welche Themen sich Paten finden, die Lust haben den Dialog zwischen uns zu moderieren und zu gestalten. Denn
3. **Unser Zusammenwirken benötigt eine Form, einen Ausdruck**. Der Dialog braucht Gestalt. Sie werden heute Gelegenheit haben in Arbeitsgruppen erste Überlegungen anzustellen, wie Ihr Thema vorangebracht werden kann. Denken, reden und Handeln, alles ist erlaubt.



Lieber Gerd Pischetsrieder, vielen Dank, dass Du gemeinsam mit deiner Tochter Julia wieder zur Verfügung stehst für den heutigen Abend. Deinem Können und Deiner Moderation haben wir ja die vielen bisherigen Ergebnisse zu verdanken. Auch heute hast Du maßgeblich und in Zusammenarbeit mit dem KDA, unserem kirchlichen Fachdienst für die Arbeitswelt für die Vorbereitung des heutigen Abends gesorgt. Schon jetzt einmal ein herzliches Dankeschön dafür.

Nun freue ich mich sehr darauf, mit Ihnen den begonnenen Weg weiterzugehen. Es ist schön, Sie hier zu haben und also ran an die Arbeit!

Ich danke für die Aufmerksamkeit.

Herr Pischetsrieder übernimmt die Moderation, stellt kurz den Bezug zur Veranstaltung am 19.11.2014 her und gibt einen Überblick zu dem heute geplanten Ablauf, zur vorgesehenen Arbeitsmethodik – die ebenfalls auf Dialog, Kommunikation und Offenheit ausgerichtet ist – und dem heutigen Veranstaltungsfokus: Erarbeitung konkreter Projekte/Aktivitäten zum weiteren Vorgehen im begonnenen Dialogprozess zwischen Kirche und Wirtschaft.

Im Anschluss stellen sich alle Anwesenden kurz persönlich vor.

2. Arbeitsgruppen – Teil I / Eruiern von Handlungsfeldern

Die Teilnehmenden teilen sich „nach freien Valenzen“ in kleinere Gruppen auf und reflektieren/tauschen sich vor dem Hintergrund der vorangegangenen Ausführungen darüber aus:

**Was können wir konkret tun,
was wollen wir anbieten,
an was wollen wir mitwirken ...?**

Dabei handelt es sich noch nicht um ausgearbeitete Konzepte, sondern um ein Brainstorming zur Idee des „WAS“ (... können/wollen wir tun). Die jeweiligen Überlegungen werden im Plenum vorgestellt und gemeinsam geclustert und zu Handlungsfeldern zusammengefasst.

Die Ergebnisse nachfolgend im Originalwortlaut (aus Platz-/Darstellungsgründen untereinander als Cluster dargestellt, Numerierungen dienen lediglich der Zuordnung und stellen keine Priorisierung dar!):

1. Handlungsfeld/-cluster

- *Dialog Kirche – Wirtschaft institutionalisieren*
- *Potenziale ausloten, um win-win Situationen zu erstellen*
- *Konfliktfelder analysieren => Konsensthemen definieren*
- *Konfliktfelder neu aufrollen durch Intervention Dritter oder neuer Entwicklungen*
- *Kirche und Wirtschaft als Unterstützung für gesamtstädtische Prozesse*
- *Konkretionen als gegenseitige Bereicherung + gem. Lernens*
- *Dialog mit der Mitte*

2. Handlungsfeld/-cluster

- *Wirtschaftliche Kompetenz als „Beraterreserve“*

3. Handlungsfeld/-cluster

- *Gottesdienst-Formate mit der Wirtschaft*

4. Handlungsfeld/-cluster

- *Religiöser & wirtschaftlicher Friede bei Integration von Flüchtlingen*
- *Begrüßungskultur*
- *Arbeitsplätze für Flüchtlinge*
- *Flüchtlinge > Vielfalt, Impulse, Potenziale erkennen u. nutzen*
- *Integration – Persönliche Begegnungen von Wirtschaft und Flüchtlingen*

5. Handlungsfeld/-cluster

- *Frauen & Männer in Wirtschaft und Kirche*

6. Handlungsfeld/-cluster

- *Gestaltungsanspruch bei der Zukunft der Arbeit*
- *Werte und Sinnstiftungen in Unternehmenskulturen*
- *Liebe in der Führungskultur / Leidenschaft für das soz. engagierte Unternehmen*



7. Handlungsfeld/-cluster

- *Mehr Lebensqualität als Hartz IV*
- *Förderung von Kindern aus bildungsfernen Milieus*

8. Handlungsfeld/-cluster

- *Patenschaften*
- *Dialog zw. K + W: Sinnvolles spenden*

9. Handlungsfeld/-cluster

- *Integration von behinderten Menschen in die Arbeitswelt*

In einer anschließenden Runde erfolgt eine kurze Rückmeldung bzw. Stimmungsbild, in dem sich die Teilnehmenden gemäß ihrer persönlichen Priorität vor dem jeweiligen Handlungsfeld/-cluster positionieren.

Die „Auszählung“ ergibt folgendes Priorisierungsfeedback:

Handlungsfeld/-cluster und Anzahl zugeordneter Positionierungen († †)									
Priorität	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.
1. Prio	5	1		6	1	6	3		1
2. Prio	8	2	2	4	3	5	2		
3. Prio	6		1	3	1		5	1	



3. Arbeitsgruppen – Teil II / Konkretisierung der Handlungsfelder

Gemäß ihres individuellen Interesses an der weiteren Ausarbeitung der zusammengetragenen Themen, teilen sich die Anwesenden auf die Handlungsfelder auf. In den so gebildeten Gruppierungen werden die Themen inhaltlich-konzeptionell konkretisiert und weiterentwickelt. Diese Handlungsfelder bleiben hier „unbesetzt“/unbearbeitet und werden zunächst nur im Themenspeicher festgehalten:

3. Handlungsfeld/-cluster

- *Gottesdienst-Formate mit der Wirtschaft*

8. Handlungsfeld/-cluster

- *Patenschaften*
- *Dialog zw. K + W: Sinnvolles spenden*

9. Handlungsfeld/-cluster

- *Integration von behinderten Menschen in die Arbeitswelt*

Im Anschluss an die Gruppenarbeit erfolgt die Präsentation im Plenum – die **Ergebnisse** sind nachfolgend im Originalwortlaut aufgeführt:

1. Handlungsfeld/-cluster

- *Dialog Kirche – Wirtschaft institutionalisieren*
- *Potenziale ausloten, um win-win Situationen zu erstellen*
- *Konfliktfelder analysieren => Konsensthemen definieren*
- *Konfliktfelder neu aufrollen durch Intervention Dritter oder neuer Entwicklungen*
- *Kirche und Wirtschaft als Unterstützung für gesamtstädtische Prozesse*
- *Konkretionen als gegenseitige Bereicherung + gem. Lernens*
- *Dialog mit der Mitte*

Mitglieder der Gruppe:

Dr. Stefan Atze
Birgit Gebhardt
Herbert Jacobs
Niels Pirck
Dr. Dirck Süß
Dr. Maximilian Teichler



Arbeitsergebnis:

<i>Zufälligen Prozess der Zusammenkunft in strukturierten Prozess bringen mit dem Ziel, W + Ki in Dialog zu bringen</i>	<i>Herr Pirck „Wirtschaftsjunioren“ d. Handelskammer</i>
<i>Fokus: Gemeinsame Themen erkennen + lösen unter Einbezug vielfältiger Wirtschaftsvertreter</i>	
<i>Die vielen Dialogthemen auf jeder Seite erkennen, zu gemeinsamen Themen abholen und strategisch sinnvoll zusammenführen → Stakeholderstruktur (in der jew. Einheit) nutzen! Wenn man Prozessergebnis nutzen will</i>	<i>Herr Dr. Süß Handelskammer</i>
<i>Von Konfliktfelder & Analyse zur Potenzialsichtung gelangen. Nicht dem moralisierenden Duktus oder Apellebene verfallen, sondern ganz neue & gegenseitige Anschlussmöglichkeiten finden</i>	<i>Dr. Atze</i>
<i>Vielleicht ist hierbei der Druck neuer technischer + gesell. Entwicklungen als Zwang für beide Positionen (K + W), diese neu zu überdenken und ein neues gemeinsames Feld zu definieren</i>	<i>Frau Gebhardt</i>
<i>Die Gesellschaft wieder in ihrem gemeinsamen Fundament vereinen. D. h., Individualgesellschaft oder Profitorientierung oder Fokussierung auf Randgruppen zugunsten der gemeinsamen Stärken + Belange der Mitte für eine Gesellschaft für alle / „Mitte stärken“ & Sogwirkung erzeugen wollen</i>	<i>Herr Jacobs Herr Dr. Teichler</i>

Spontane Martha-Idee:

- *Frühstücke initiieren & institutionalisieren*
- *Mit Bürgern und jew. Vertretern von Kirche & Wirtschaft*



2. Handlungsfeld/-cluster

- *Wirtschaftliche Kompetenz als „Beraterreserve“*

Mitglieder der Gruppe:

Bischöfin Kirsten Fehrs
Dr. Henneke Lütgerath
Dr. Karsten Paetzmann
Dr. Sebastian Zeeck

Arbeitsergebnis:

- *„Geben, soviel Du kannst“ – Michael Otto*
- *Kanzel verkündet Evangelium – Berater/Wirtschaft informiert Kanzel*
- *Resonanzraum für die Kirche*
- *Rat geben – nicht: Lösungen*
- *Öffnen von Gesprächskanälen*
- *Aufgabe: Konkretion*

4. Handlungsfeld/-cluster

- *Religiöser & wirtschaftlicher Friede bei Integration von Flüchtlingen*
- *Begrüßungskultur*
- *Arbeitsplätze für Flüchtlinge*
- *Flüchtlinge > Vielfalt, Impulse, Potenziale erkennen u. nutzen*
- *Integration – Persönliche Begegnungen von Wirtschaft und Flüchtlingen*

Mitglieder der Gruppe:

Hans-Jürgen Buhl
Thomas Haas-Rickertsen
Dr. Karl-Heinrich Melzer
Helga Rodenbeck
Wolfgang Rose MdHB
Dr. Tobias Woydack



Arbeitsergebnis:

- *Börse Arbeitsplätze für Flüchtlinge*
- *HWK – HK ... Welcome-Center ... Arbeitsplatzvermittlung*
- *Kirche – Diakonie – KDA*
- *Fördern + wohnen*
- *Arbeitsagentur*
- *KDA → Termin koordinieren für runden Tisch*

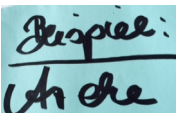
5. Handlungsfeld/-cluster

- *Frauen & Männer in Wirtschaft und Kirche*
-

Mitglieder der Gruppe:

Prof. Dr. Tilo Böhmann
Kristina Tröger

Arbeitsergebnis:

- *Austausch: Unternehmen, Banken, Kirche*
- *Personal- und Führungskräfteentwicklung*
Wer macht was? Wie können wir voneinander lernen?
- *Mentoring: Wirtschaft ↔ Kirche*
z. B. Pastorin + Managerin od. Unternehmerin
-  *Social Entrepreneurship*

6. Handlungsfeld/-cluster

- *Gestaltungsanspruch bei der Zukunft der Arbeit*
 - *Werte und Sinnstiftungen in Unternehmenskulturen*
 - *Liebe in der Führungskultur / Leidenschaft für das soz. engagierte Unternehmen*
-

Mitglieder der Gruppe:

Jutta Meyer
Andreas Schiemenz
Christiane Görres
Minou Tikrani
Johannes Wuppermann

Arbeitsergebnis:

- *Familienfreundlichkeit + Kundenfreundlichkeit*
 - *Veranstaltungsreihe in Unternehmen u. an ungew. Orten u. Kirche*
 - *Soziale Medien + Internet*
 - *Werteteams aus Wirtschaft + Kirche*
-

7. Handlungsfeld/-cluster

- *Mehr Lebensqualität als Hartz IV*
 - *Förderung von Kindern aus bildungsfernen Milieus*
-

Mitglieder der Gruppe:

Matthias Boxberger
Michael Dammann
Gudrun Nolte-Wacker
Dr. Renaud Weddigen



Arbeitsergebnis:



Ergänzender Vorschlag von Dr. Marie-Claire und Juri Weinski (kurzfristig für die Teilnahme am Workshop verhindert) für einen Beitrag im Dialog Kirche – Wirtschaft:

***Kirche geht in Führung:
Das christliche Liebesgebot – ein Konzept für erfolgreiches Führen?!***

***Workshopbeschreibung:
Siehe bitte separate Anlage am Ende des Protokolls***

4. Zusammenfassung und Verabschiedung

Bischöfin Fehrs fasst den „grandios produktiven“ Workshopabend zusammen – nachfolgend in sinngemäßer und stichwortartiger Wiedergabe:

- *Wie das zu Beginn zur Verdeutlichung des vorhandenen Spannungsfelds dargestellte Maria-und-Martha-Bild „gegriffen“ hat, war eindrucksvoll*
- *Formen für Weiterarbeit bzw. weitere Aktivitäten, die hier genannt wurden, sind unter anderem: Runder Tisch – Zusammenbringen von Integration und Differenzierung – Kooperation – Kollegiale Beratung – Freundlichkeiten – Lebensqualitäten ... „und das alles noch mit Frühstück!“*
- *Das alles sind Brücken, über die man gemeinsam gehen kann; die Arbeit, das weiter zu entwickeln und konkret anzugehen, liegt noch vor uns – wir sind auf einem guten Weg*
- *Vielen Dank Ihnen allen für Input, investierte Zeit, Engagement und Ideen, die alle gemeinsam weiterentwickelt und vorangetrieben werden können*

Vorschlag für einen Beitrag im Dialog Kirche - Wirtschaft

Workshopbeschreibung:

Kirche geht in Führung :

Das christliche Liebesgebot – ein Konzept für erfolgreiches Führen?!

Das wichtigste Gebot der Christen ist das Liebesgebot: Gott zu lieben und seinen Nächsten wie sich selbst. Jesus Christus sagte sogar, dass dieses Gebot alle anderen mit einschließt und im eigentlichen Sinne zusammenfasst. Wenn dem so ist, dann bedeutet dies ja, dass Liebe zu leben die unverzichtbare Grundlage für ein gelingendes und erfülltes Leben ist – in allen Lebensbereichen, nicht nur im Privatleben.

Trägt nicht damit das Liebesgebot das Versprechen in sich, gerade auch im Kontext der Wirtschaft die Essenz für ein sinnerfülltes und erfolgreiches Arbeiten zu sein – und nicht nur ein optionales Sahnehäubchen? Und was bedeutet dies für Unternehmer und Führungskräfte? Als Entscheider mit hohem Einfluss sind sie es, die für sich und ihre Mitarbeiter die Rahmenbedingungen der beruflichen Zusammenarbeit setzen und gestalten: Sie können sich und anderen ermöglichen, im Sinne des Liebesgebots gemeinsam zu arbeiten.

Wir laden Sie in diesem interaktiven Workshop ein, gemeinsam zu erkunden, wie man das Liebesgebot im Kontext von Wirtschaft und beruflicher Zusammenarbeit verstehen kann. Sie entdecken, wie es konkret aussieht, wenn diese Liebe im Führungsalltag gelebt oder auch nicht gelebt wird und wie erfüllend und langfristig erfolgsentscheidend es ist, diese Liebe als Führungskraft und Vorbild tatsächlich zu praktizieren. Der von uns auf der Basis des Liebesgebots sowie Konzepten zur Integrität und emotionalen Intelligenz entwickelte Gestalterkompass® garantiert Ihnen hierzu klare Orientierung und spannende Einsichten in verschiedene Führungssituationen.

Wir möchten Ihnen im Workshop ermöglichen, Ihre Erfahrungen und Perspektiven einzubringen, eine professionelle Standortbestimmung vorzunehmen und sich weiterzuentwickeln. Sie definieren, wie Sie sich als Führende in der Umsetzung des Liebesgebots selbst treu bleiben können und gleichzeitig eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit ihren Mitarbeitern fördern. So wird es Ihnen gelingen, mit neuer Perspektive im Führungsalltag Kurs zu halten und als Vorbild erfolgreich zu gestalten.

Referenten:

Wir engagieren uns für die professionelle Weiterentwicklung von Führungspersonen und Teams in kleinen und mittleren Unternehmen verschiedenster Branchen. Schwerpunkte sind Persönlichkeitsentwicklung und Integrität in den Bereichen Führung, Karriere, Teamentwicklung und Unternehmenskultur. Als eingespieltes und erfolgreiches Team bieten wir hierzu seit 2007 lösungsorientierte Beratung, Coaching und Seminare.

Wir sind davon überzeugt, dass Unternehmenserfolg maßgeblich durch Menschen bestimmt wird, die ihre Kompetenzen am richtigen Platz einbringen und verantwortlich miteinander kooperieren. Daher setzen wir uns für eine Unternehmenskultur ein, die Sinn stiftet, Freiraum für Bestleistung bietet, Mitarbeitern Wertschätzung gibt und effektive Zusammenarbeit fördert.

Juri Weinski
M.A. in Counseling
Psychology
(Trinity Intl. Univ.)



Dr. Marie-Claire Weinski
Doctor of Philosophy
in Educational Studies
(Trinity Intl. Univ.)

Titel	Vorname	Name	Institution	Funktion
Dr.	Stefan	Atze	Helmut Schmidt Universität Institut für Christliche Sozialethik	Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Prof. Dr.	Tilo	Böhmman	Universität Hamburg	Fachbereich Informatik / Department of Informatics
	Matthias	Boxberger	HanseWerk AG	Vorsitzender des Vorstandes
Dr.	Reiner	Brüggestrat	Hamburger Volksbank	Sprecher des Vorstandes
	Hans-Jürgen	Buhl	KK Hamburg-Ost	Propst
	Michael	Dammann	Hamburg Netz GmbH	Geschäftsbereichsleiter Netzdienste
	Renate	Fallbrüg	KDA Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt	Pastorin
	Kirsten	Fehrs	Nordkirche	Bischöfin Sprengel Hamburg und Lübeck
	Birgit	Gebhardt	Birgit Gebhardt Trendexpertin	Inhaberin
	Thomas	Haas-Rickertsen	Pisani & Rickertsen GmbH	Geschäftsführer
Dr.	Anja V.	Hartmann	bucketrider	Geschäftsführerin
	Frank	Heidrich	KDA Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt	Assistenz Bildungs- und Veranstaltungsmanagement
Dr.	Matthias	Hoffmann	Nordkirche	Geschäftsführender Referent der Bischöfin
	Herbert	Jacobs	ESN EnergieSystemeNord GmbH	Mitglied der Geschäftsleitung
Dr.	Rainer	Klemmt-Nissen	HGV Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmanagement mbH	Geschäftsführer
	Bettina	Lentz	Senat der Freien und Hansestadt Hamburg	Personalamtsleiterin
Dr.	Henneke	Lütgerath	M.M. Warburg & CO	Vorstand
Dr.	Karl-Heinrich	Melzer	KK Hamburg-West/Südholstein	Propst
Dr.	Jutta	Meyer	Ev. Erwachsenenbildung	Leiterin
	Gudrun	Nolte-Wacker	KDA Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt	Leiterin
Dr.	Karsten	Paetzmann	BDO AG	Partner
	Niels-Helge	Pirck	Hamburger Sparkasse	Regionalleitung
	Gerd	Pischetsrieder	Pischetsrieder Consulting GmbH	Geschäftsführer
	Julia	Pischetsrieder	Pischetsrieder Consulting GmbH	Geschäftsführerin
	Helga	Rodenbeck	Kirchengemeinde Blankenese	
	Wolfgang	Rose	Hamburgische Bürgerschaft	Mitglied, SPD-Fraktion
	Andreas	Schiemenz	HSH Nordbank AG	Philanthropie Stiftungen Gemeinnützigkeit
Prof. Dr.	Gabriele	Schmidt-Lauber	Ev. Hochschule für Soziale Arbeit & Diakonie Das Rauhe Haus	Vizepräses
	Christoph	Störmer	Hauptkirche St. Petri	Hauptpastor
Dr.	Dirck	Süß	Handelskammer Hamburg	Leiter Geschäftsbereich Börse und Wirtschaftspolitik
Dr.	Maximilian	Teichler	unisonBrokers AG	Chief Operating Officer
	Minou Beatrice	Tikrani	Konstruktiv PR-Beratungsgesellschaft mbH	Geschäftsführerin
	Kristina	Tröger	Verband deutscher Unternehmerinnen (VdU)	Landesvorsitzende Hamburg/Schleswig-Holstein
	Gabriele	von der Decken	Abacus Pro Service GmbH	Geschäftsführende Gesellschafterin
Dr.	Renaud	Weddigen	Kirchenkreissynode Hamburg-Ost	Vizepräses
Dr.	Tobias	Woydack	Diakonie-Hilfswerk Hamburg	Vorstand
	Johannes	Wuppermann	Dr. Kruse Sperschnieder Wuppermann Rechtsanwälte Partnerschaft	Partner
Dr.	Sebastian	Zeack	Heisse Kursawe Eversheds Rechtsanwälte Patentanwälte Partnerschaft	Partner